

**WAS
IST
WAS**

MYTHOLOGIE

BAND 146

Göttinnen, Helden und
magische Wesen



TESSLOFF



Mythenmalerei

Mexikanische Ureinwohner wie die Mixteken hatten Götter für die einzelnen Tage oder bestimmte Tätigkeiten. In farbenfrohen Bilderhandschriften zeichneten sie ihre Mythen auf.

Was sind eigentlich Mythen?

Überall begegnen uns Mythen oder Personen der antiken Mythologie, oft ganz unbemerkt: Ein Paketdienst, ein Brillenhersteller und ein Biosiegel tragen Namen griechischer oder römischer Götter wie Hermes, Apollo(n) und Demeter. Griechische Lokale nennen sich gerne Zeus oder Poseidon und in fast jeder Schulklasse gibt es eine Helena oder Lena. Bücher und Filme greifen auf antike Mythen zurück und auch in vielen Redewendungen kommen sie vor, etwa wenn man von einer Sisyphosarbeit spricht.

Mythen, Sagen und Legenden

Doch was sind Mythen nun genau? Das griechische Wort Mythos bedeutet alte Erzählung oder Sage aus alter Zeit. Es geht also um Geschichten, die die Leute sich früher erzählten. Oft haben diese Geschichten einen wahren Kern und beruhen auf Ereignissen, die tatsächlich stattgefunden haben. Mythen gibt es in praktisch allen Kulturen. Sie wurden über Jahrhunderte hinweg mündlich weitergegeben und dabei immer mehr ausgeschmückt. Irgendwann hat sie dann jemand aufgeschrieben. Eine Sage ist im Grunde das Gleiche. Sie ist eine Geschichte, die vor langer Zeit mündlich erzählt, also gesagt wurde. Als Legende – abgeleitet vom Lateinischen *legere*, was auf Deutsch lesen heißt – bezeichnet man spannende Erzählungen über eine besondere Person oder ein wichtiges Ereignis, die schriftlich festgehalten wurden.

Lebendige Mythen

Amaterasu, die japanische Sonnengottheit, ist Urmutter des japanischen Kaiserhauses. Bis heute beflügelt sie die Fantasie der Menschen.



→ Schon gewusst?

Auch Märchen sind Mythen. Im Gegensatz zu den meisten Sagen und Legenden sind sie aber frei erfunden, gehen also nicht auf ein wahres Ereignis zurück.



Worum geht's?

Mythen überliefern, was vor langer Zeit an einem bestimmten Ort geschehen ist. Sie halten die Erinnerung an Namen, Menschen und Dinge wach, die sonst in Vergessenheit geraten würden. Aber sie sind keine Geschichtsbücher. Denn sie würzen ihren Stoff mit einer ordentlichen Portion Fantasie – und im Lauf der Zeit gibt jeder Erzähler und jede Erzählerin noch ein bisschen mehr dazu. Die fantastischen Ausschmückungen dienen nicht nur der spannenden Unterhaltung: Sie überbrücken das, was man nicht mehr weiß. Und sie bieten Erklärungen für Dinge und Ereignisse, die die Menschen vergangener Zeiten nicht verstehen konnten und die ihnen manchmal unheimlich waren. Dazu gehören zum Beispiel Unwetter, Krankheit und Tod oder sogar alte Steinmauern und Gräber.

Wie funktionieren Mythen?

Meist sind Mythen gleichzeitig historische und religiöse Erzählung. Sie geben den Glauben der Menschen wieder und zeigen, wie sie sich ihre Welt erklärten. Die Geschichten handeln von Göttern, die für alles zuständig sind, was die Menschen selbst nicht in der Hand haben. Fast alle alten Kulturen und Naturvölker kennen einen Sonnengott, eine Fruchtbarkeitsgöttin und Götter oder Göttinnen für Feuer, Wasser und Wind. Neben ihnen treten Menschen mit besonderen Kräften wie Helden und Heldinnen sowie Magier und Magierinnen auf. Hinzu kommen fantastische Wesen wie Drachen oder Elfen. In den Geschichten geht es meist um Gut und Böse, um vorbildliches und falsches Verhalten, um Heldenmut und Abenteuer, um Schönheit und Liebe, um Fremdes und Vertrautes – alles Themen, die uns bis heute bewegen!

Geschichtenerzähler

Bevor es Kinderbuchreihen, Filme und Hörspiele gab, wurden Geschichten erzählt. Wer einen Großvater hatte, der spannende Sagen, Mythen und Märchen kannte, war gut dran.



Und wie wird man zum Mythos?

Manchmal sagt man von einer Person oder einem Gegenstand, dass sie oder er zum Mythos wurde. Das kann eine berühmte Schauspielerin sein, ein Sänger oder ein Motorrad, so zum Beispiel Marlene Dietrich, Elvis Presley oder eine Harley-Davidson. Gemeint ist, dass die Person oder der Gegenstand sehr bekannt ist und viel darüber geredet wird.

Angeberwissen

- ▶ Die heiligen Bücher der großen Religionen beruhen auf Mythen, also auf uralten Erzählungen. Das gilt für das Alte Testament der Juden und Christen, die Veden des Hinduismus, die Schriften des Buddhismus und den Koran im Islam.
- ▶ Der Koran selbst gilt dem Islam nicht als heilig.
- ▶ Auch die Religionen der Ureinwohner Australiens und Neuseelands, Süd- und Nordamerikas und der verschiedenen Stämme Afrikas beziehen sich auf Mythen.

Moderne Mythen

Jim Morrison war unjübelter Rockmusiker, Songwriter und Dichter. Durch seinen frühen Tod wurde er zu einer mythologischen Figur. Die Schauspielerin und Sängerin Marlene Dietrich wird bis heute für ihre faszinierende Ausstrahlung bewundert.



Mythen als Geschichtsbücher

Jüdische Geschichten aus antiker Zeit überliefern die berühmten Qumranrollen.



Schatz des Priamos

Bei seinen Grabungen stieß Heinrich Schliemann auf einen Schatz aus Gold, Silber und Kupfer. Er benannte ihn nach dem mythischen König Priamos von Troja. Dass Priamos je gelebt hat, lässt sich aber nicht beweisen.

Zwei große Mythen haben die europäische Kultur entscheidend geprägt: das Alte Testament der Bibel und die Erzählungen Homers aus dem alten Griechenland, genannt »Ilias« und »Odyssee«. Über Jahrtausende hinweg waren diese spannenden und detailreichen Texte allen gebildeten Menschen bekannt. Sie wurden immer wieder gelesen, nacherzählt und in Bildern dargestellt. Und irgendwann fragten sich wissensdurstige Menschen: Was ist eigentlich dran an diesen Geschichten? Gab es die Arche Noah, den griechischen Helden Odysseus und Orte wie Troja wirklich?

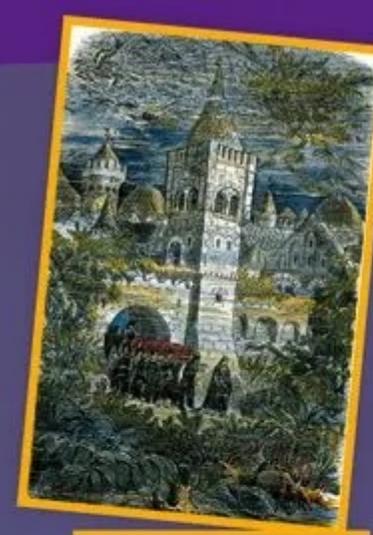
Jericho, Tempel und Sintflut

Das Alte Testament enthält sagenhafte Geschichten des Volkes Israel, die ab etwa 950 vor Christus aufgeschrieben wurden. Es berichtet von langen Gefangenschaften in Ägypten und Babylon, der Eroberung des Landes Kanaan und einer riesigen Überschwemmung. Moses empfängt steinerne Gesetzestafeln direkt aus Gottes Hand und König Salomo errichtet in Jerusalem den

ersten Tempel. Seit 1838 sind Theologen, Hobbyforscher und Archäologen in Palästina unterwegs, um Schauplätze der Bibel auffindig zu machen. Und immer wieder haben sie Erfolg! So wurden etwa Reste des alten Tempels in Jerusalem oder der alten Stadt Jericho gefunden. Aber um die Gesetzestafeln des Moses oder die Arche Noah ranken sich inzwischen fantasievoll erzählte Fälschergeschichten – neue Mythen.

Sehnsuchtsort Troja

In seinem wohl um 700 vor Christus verfassten Werk »Ilias« schildert der Dichter Homer einen jahrelangen Krieg zwischen Griechen und Trojanern um die Stadt Troja, genannt Ilion. Anlass für diesen Krieg ist die Entführung der schönen Griechin Helena durch den Königssohn Paris. Unterhaltsam wird das Ganze durch die Beteiligung der griechischen Götterwelt und viel Zauberei. Bevor es Fantasyromane und Filme gab, waren diese Mythen ein beliebter Lesestoff bei vielen Jugendlichen. Zu ihnen gehörte im 19. Jahrhundert auch Heinrich Schliemann.



➔ Schon gewusst?

Vineta, eine untergegangene Stadt der nordischen Sagenwelt, wird bis heute gesucht. Sie soll irgendwo an der Ostseeküste zwischen Barth und Wolin gelegen haben.

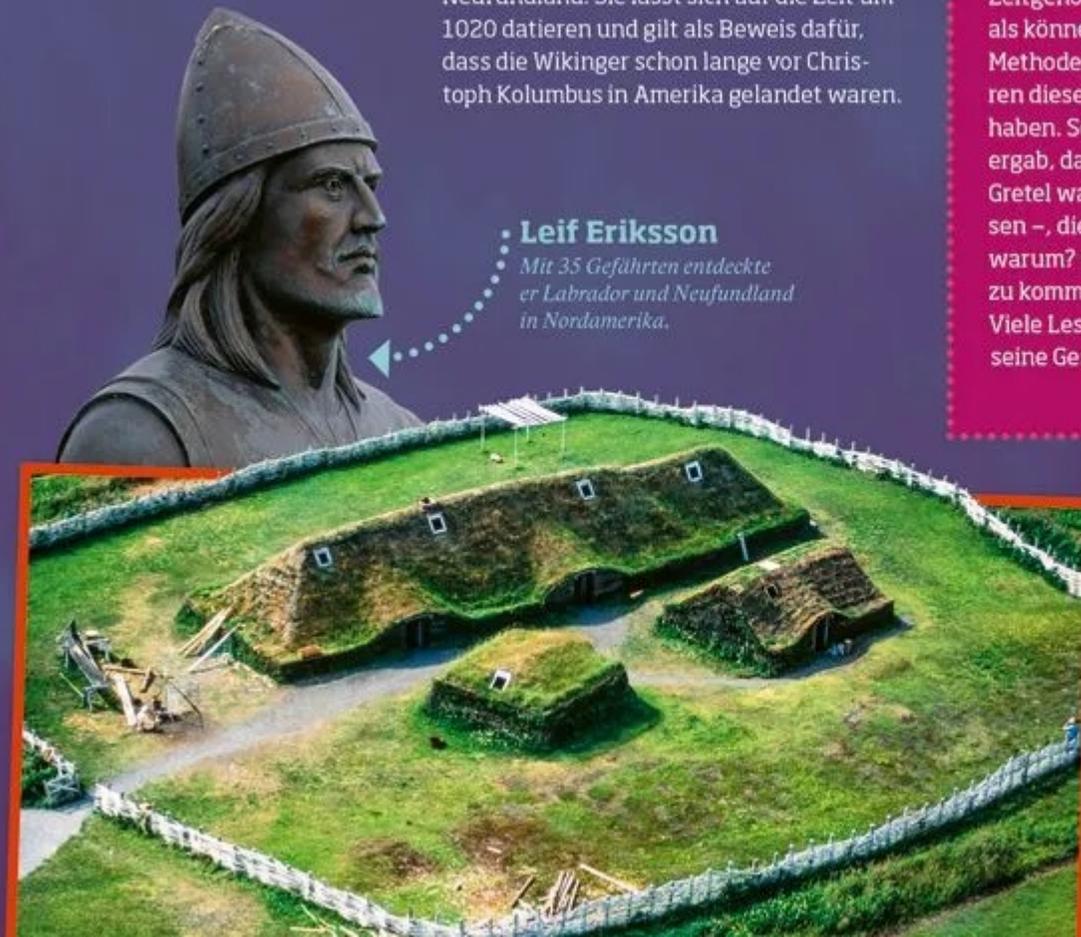
Er war so fasziniert von den Geschichten über Troja, dass er als Erwachsener auf die Suche ging. In der Westtürkei fand er Reste einer alten Stadt, bei der es sich möglicherweise um Troja handelt. Sicher ist das nicht, aber für viele Forschende gilt es als erwiesen, dass die »Ilias« einen wahren Kern hat.

Wo liegt Vinland?

In der »Grænlandinga saga«, einer alten isländischen Sage, ist von einem Land namens Vinland die Rede. Dort soll es Weintrauben gegeben haben, die für Nordländer etwas ganz Besonderes waren. Der Wikinger Leif Eriksson soll das sagenhafte Weinland entdeckt und mit seinen Leuten für einige Zeit bewohnt haben. Das Archäologenpaar Anne-Stine Ingstad und Helge Ingstad nahm die Mythen ernst. Nach langer Suche entdeckten sie im Jahr 1961 eine Wikingersiedlung in Neufundland. Sie lässt sich auf die Zeit um 1020 datieren und gilt als Beweis dafür, dass die Wikinger schon lange vor Christoph Kolumbus in Amerika gelandet waren.

Leif Eriksson

Mit 35 Gefährten entdeckte er Labrador und Neufundland in Nordamerika.



L'Anse aux Meadows

In Neufundland wurde die alte Wikingersiedlung rekonstruiert.

Mythen wörtlich nehmen?

Ja und nein! Auch wenn mythologische Erzählungen immer wieder an einem wahren Ort spielen, von historischen Ereignissen berichten oder von Personen handeln, die wirklich gelebt haben: Mythen wollen nicht erzählen, wie es früher gewesen ist. Sie sind große Dichtungen und vermischen Erinnerungen bestimmter Personengruppen mit deren Religion und Glaubenswelt, mit Fantasie und Träumen. So können sie das Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschen stärken.

Lebkuchenkrimi

In seinem Buch »Die Wahrheit über Hänsel und Gretel« wollte sich Hans Traxler 1963 über die Archäologie- und Mythologiebegeisterung seiner Zeitgenossen lustig machen. Er tat so, als könne er mit archäologischen Methoden nachweisen, dass die Figuren dieses Märchens wirklich gelebt haben. Seine erfundene Spurensuche ergab, dass es in Wahrheit Hänsel und Gretel waren – beide schon erwachsen –, die die Hexe ermordeten. Und warum? Um an ihr Lebkuchenrezept zu kommen! Das Unglaubliche daran: Viele Leserinnen und Leser hielten seine Geschichte für wahr.



Schöpfungsmythen

Zu allen Zeiten haben sich die Menschen gefragt, wie die Welt eigentlich entstanden ist und woher Menschen, Tiere und Pflanzen kommen. Und je nachdem, wo sie lebten, fanden sie dafür verschiedene Erklärungen. Man spricht von Ursprungs- oder Schöpfungsmythen, die es in allen Kulturen gibt. Das Wort Schöpfung kommt von Schaffen. In Schöpfungsmythen gibt es immer ein übermächtiges Wesen, das unsere Welt und das gesamte Universum erschaffen hat.

Am Anfang das Chaos

Was war eigentlich da, bevor es unsere Welt gab? In vielen Schöpfungsmythen lautet die Antwort: Chaos und Dunkelheit. In der Bibel wird der Urzustand als wüst, wirr und dunkel beschrieben. Auch der chinesische Mythos spricht von Chaos, Nebel und Leere. Die alten Griechen dachten ebenfalls an eine dunkle Leere, die Babylonier hingegen an Salz- und Süßwasser. In der nordischen Mythologie bilden Eis und Feuer den Anfang des Universums. Für die Yoruba, ein Volk in Nigeria, bestand die Welt vor unserer Erde aus Wasser und Sümpfen. Die Hindus glauben daran, dass die Welt immer wieder neu erschaffen wird. Nach ihrer Zerstörung und vor der Entstehung der neuen Welt gibt es nur noch ein riesiges Meer.



Schon gewusst?

Bei den alten Griechen waren es Frauen, die die Welt erschufen: Eurynome legt das Ei, aus dem die Welt hervorgeht, und Gaia, die Mutter Erde, vereint sich mit dem Himmel Uranos, um Meere, Flüsse und Berge hervorzubringen.

Gott als Schöpfer

Judentum, Christentum und Islam kennen einen allmächtigen Gott, der die Welt erschaffen hat. Er macht es hell, setzt Sonne und Mond ein und trennt Himmel und Erde voneinander. Dann lässt er Pflanzen wachsen und besiedelt das Wasser und den Himmel mit Tieren. Schließlich bevölkert er auch das Land mit Tieren und Menschen. Im Hinduismus gibt es das Urwesen Prajapati, was »Herr der Geschöpfe« bedeutet, und den Schöpfergott Brahma. Die australischen Aborigines kennen einen Schöpfer namens Baiame, der dem Land Leben einhaucht. Die Babylonier hatten ein Schöpferpaar: den Süßwassergott Apsu und die Salzwassergöttin Tiamat.



Brahma

Vier Gesichter und vier Arme hat der indische Schöpfergott Brahma. Er sitzt auf einer Lotosblüte – dem Symbol für Reinheit – und hält eine Gebetskette und eine Schriftrolle in den Händen.



Im Taijitu-Zeichen wird das perfekte Gleichgewicht von Yin und Yang veranschaulicht. Keines kann ohne das andere sein.

Geheimnisvolle Kräfte

In der chinesischen Tradition entsteht die Welt aus farbigem Licht. In ihm steigt alles Leichte nach oben und bildet den Himmel, alles Schwere wird zu Erde. Nun bilden sich zwei starke Kräfte, die völlig gegensätzlich sind, aber die Welt gemeinsam im Gleichgewicht halten: Yin und Yang. Aus ihnen gehen alle anderen Dinge und Lebewesen hervor, auch die Jahreszeiten und die fünf Elemente Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser.

Berg und Tal

Und wie sind die Landschaften entstanden? In der chinesischen Tradition formt eine riesige Gestalt – genannt P'an Ku – Berge und Täler. Als sie stirbt, bilden sich aus ihrem Körper Erde, Steine, Pflanzen, Flüsse und sogar die Menschen und die Gestirne. Ähnliches schildert die nordische Mythologie: Hier entsteht die Erde aus dem Körper des Riesen Ymir. Seine Knochen bilden die Berge, sein Blut die Gewässer, seine Haare die Bäume, sein Kopf den Himmel. Bei den Babylonier formt der Gott Marduk die Erde aus dem Körper der Urgöttin Tiamat.

Licht bildet in vielen Mythen den Auftakt zur Schöpfung der Welt.

Aus gutem Material?

Im Judentum, Christentum und in indischen Erzählungen formt Gott die Menschen aus Lehm. Im Islam sind es sieben andersfarbige Arten von Erde. Dann haucht Gott den Menschen seinen Atem ein. Sie sind nach seinem Vorbild gestaltet. Auch bei den Chinesen werden die Menschen aus Lehm erschaffen, hier von einer Göttin namens Nü-kua. In anderen Kulturen entstehen die Menschen aus Holz, etwa in der nordischen Mythologie: Die Götter bilden Ask, den ersten Mann, aus einer Esche und Embla, die erste Frau, aus einer Ulme. Auch einige Stämme der Regenwälder Südamerikas erzählen, dass die ersten Menschen aus Holz geschnitzt wurden.

Gut und Böse

In der Bibel und im Islam leben die ersten Menschen sorgenfrei im Paradies, genannt Garten Eden. Aber die Schlange verführt sie dazu, vom einzigen Baum zu essen, dessen Früchte Gott ihnen verboten hatte. Deshalb müssen sie das Paradies verlassen und künftig alle Probleme des Menschenlebens ertragen. Die persische Religion des Zoroastrismus schildert den Kampf zwischen dem Weltenschöpfer Ahura Mazda und seinem bösen Bruder Ahriman. In der slawischen Mythologie ist die Welt das gemeinsame Werk eines guten und eines bösen Gottes, nämlich Bieleboh und Czorneboh. Weil sie sich zerstritten, hält der Kampf zwischen Gut und Böse bis heute in der Welt an.

Mensch und Natur

In manchen Schöpfungsmythen ist der Mensch Höhepunkt der Schöpfung. In anderen ist er ein wichtiger Teil der Welt, steht aber nicht über den anderen Lebewesen. Beiden Sichtweisen ist eines gemeinsam: die Einsicht, dass der Mensch ohne die Natur nicht existieren kann. Sämtliche Schöpfungsmythen fordern daher Respekt vor der Natur.

Die Früchte am Baum der Erkenntnis sind für Adam und Eva streng verboten. Aber die Schlange bringt sie dazu, davon zu naschen.



Adam und Eva